Deutschlands Heerführer

Die neuen Paladine Kaiser Wilhelms II. — Die drei Kronprinzen und der Generalstabschef. — Die Sieger in West und Ost, Vertreter verschiedener deutscher Stämme und Staaten.

Es war verzeihliche Neugierde, die einem — besonders hierzulande, wo man mit solchen Verhältnissen weniger Fühlung hat — bei Ausbruch des Krieges die Frage auf die Lippen drängte: Wer sind die Führer der deutschen Heere, wer sind die Moltke, Friedrich Karl, Roon, Manteuffel von heute? Das Kabel schwieg, hätte auf diese Frage vorerst keine Antwort geben können, auch wenn es nicht zerschnitten worden wäre. Denn die maßgebenden Gewalten legten gerade auf die Geheimhaltung der Namen der höheren Truppenführer besonderes Gewicht, wie aus der entsprechenden Verfügung des Reichskanzlers vom 31. Juli hervorgeht, die zwei Wochen später aufs Neue eingeschärft wurde, und zwar mit dem Zusatz, daß die Veröffentlichung der Bilder höherer Offiziere in illustrirten Blättern in dieses Verbot inbegriffen sei. (Zuwiderhandlungen sollten mit dem Verbot der betreffenden Tageszeitungen und Zeitschriften geahndet werden.) Erst die drahtlose Depesche vom 24. August über die drei Kronprinzensiege lüftete einen Theil dieses Schleiers und die vom 28. vollends gestattete einen weiteren Blick hinter die Kulissen des Kriegstheaters, indem sie auch die Namen von vier andern Armeeführern preisgab.

Neben Kaiser Wilhelm II. und seinen mit dem Siegeslorbeer von Longwy geschmückten zweiunddreißigjährigen Erben traten die Thronfolger der beiden größten Staaten Süddeutschlands, traten als neue Paladine der Generalstabschef, der Neffe des großen Schweigers von 1866 und 1870, und die siegreichen Armeeführer in West und Ost; die älteren unter ihnen Veteranen der beiden großen Kriege, die das deutsche Reich zusammengeschmiedet, der eine ein bewährter Südwestafrikaner — Vertreter fast aller deutschen Stämme und Staaten. Im Nachstehenden soll der Lebensgang der Einzelnen militärisch knapp skizzirt werden; aus den Daten, Zahlen und Posten ergiebt sich dem aufmerksamer Lesenden ohne viel Mühe das, was dazwischen steht und dahinter steckt: der Persönlichkeitswerth und die Arbeitsleistung der Betreffenden.

Wenn wir von der großzügigen Kriegsvorbereitung des obersten Kriegsherrn, des Schöpfers der Schlachtflotte und der Zeppelin-Armada, dessen genialischer Weitblick erst jetzt so recht offenbar wird, absehen, so gebührt wohl das Hauptverdienst an dem, was bisher erreicht worden ist, dem Leiter der unsichtbaren Zentrale, dem Generalstabschef. Es ist bezeichnend für den Werth des im letzten Jahr erschienenen Buches des amerikanischen Journalisten F. W. Wile, „Men around the Kaiser", daß Moltke keinen Platz darin gefunden hat. Zurzeit, da der Neffe des Feldmarschalls als Schlieffens Nachfolger am 1. Januar 1906 an die Spitze des Generalstabs trat, war alle Welt sich einig, daß die Ernennung keine glückliche sei. Selten hat die öffentliche Meinung sich so getäuscht, wie in diesem Manne. An allem was er anfaßte und wie er es durchführte, erkannte man die innere Verwandtschaft mit dem großen Oheim. Wenn es nach seinem Willen gegangen wäre, stünde Deutschland noch ganz anders gerüstet da. **Helmuth Johannes Ludwig von Moltke**, Generalstabschef und Generaladjutant des Kaisers, wurde 1848 zu Gersdorf in Mecklenburg-Schwerin als der Sohn des dänischen Kammerherrn und preußischen Landraths Adolf v. Moltke geboren, besuchte das Realgymnasium, trat als Fahnenjunker in das Füsilierregiment No. 86 und machte als Leutnant den 70er Feldzug mit. Von 1876—79 besuchte er die Kriegsakademie, seit 1877 als Oberleutnant, wurde 1881 Hauptmann im Generalstab, im folgenden Jahr Adjutant seines Onkels, des Feldmarschalls, 1888 Major, 1891 Flügeladjutant des Kaisers und mit dem Rang eines Oberstleutnants Kommandant der Schloßgarde-Kompagnie. 1896 zum Obersten befördert, wurde er das Jahr darauf Kommandeur des Kaiser Alexander Gardegrenadier-Regiments No. 1. 1899 Generalmajor und Kommandeur der 1. Gardeinfanterie-Brigade, 1902 Generalleutnant, Generaladjutant und Kommandeur der 1. Gardedivision. Das Jahr 1904 berief ihn in den Generalstab, als Generalquartiermeister; zwei Jahre später rückte er als General der Infanterie in dessen oberste Leitung auf. Seit 1878 ist Moltke mit Elise Gräfin v. Moltke-Holtfeld verheirathet. Seine Gemahlin, aus dem schwedischen Zweig des Geschlechts, zeigt in ihrem vornehm durchgebildeten Gesicht mit der fein geschwungenen, etwas gebogenen Nase die unverkennbare Familienähnlichkeit. Bei Lebzeiten des Feldmarschalls, als der Neffe als dessen Adjutant den Haushalt mit ihm theilte, war sie die Seele des Familienkreises in Kreisau sowohl wie im Generalstabsgebäude am Königsplatz. Zwei Söhne und zwei Töchter sind aus dem Ehebund hervorgegangen.

Die erste Nachricht von einem großen Sieg der deutschen Waffen gegen den westlichen Feind ist mit dem Namen des bayerischen Kronprinzen verknüpft. Die Kämpfe mit der über hundert Kilometer ausgedehnten französischen Front zwischen Metz und Saarburg — der Feind war bis Saarburg-Dieuze vorgedrungen — hatten am 17. August begonnen und endigten am 20. August mit einem deutschen Sieg, zu dem Truppen aller deutschen Stämme das ihrige beigetragen haben. Am 21. setzte ein energischer deutscher Vorstoß ein, der den feindlichen Rückzug in eine vollständige Flucht umwandelte. Der Donon, der Vogesenkopf, von dem die Franzosen soviel Aufsehens gemacht, wurde erobert; zahlreiche Gefangene, verschiedene Feldzeichen und 150 Geschütze fielen den Siegern in die Hände. Am 24. war die Linie Luneville-Blamont-Cirey überschritten und zog das XXI. Armeekorps in Luneville ein.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, bayerischer Generaloberst der Infanterie und Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion des deutschen Reichsheers, erblickte am 18. Mai 1869 zu München das Licht der Welt, wurde als 17jähriger zum Offizier ernannt und ist seit 1891 aktiv, erst Oberleutnant, dann Rittmeister im 1. Schweren Reiter-Regiment und Kompagniechef im 2. Infanterie-Leibregiment, in welch letzterem er im Jahre 1896 zum Major und Bataillons-Kommandeur aufrückte. Nachdem er in der Zwischenzeit auf einer Indienreise seine Gesundheit gekräftigt hatte rückte er 1899 zum Obersten und Kommandeur des 2. Infanterieregiments „Kronprinz" vor, wurde 1900 Generalmajor und Kommandeur der 7. Infanteriebrigade, unternahm 1902 auf 1903 eine neue Orientreise, die ihn nach Indien, Japan und China führte, avancirte 1903 zum Generalleutnant, übernahm das Jahr darauf die erste Division und wurde 1906 Kommandirender General des I. Armeekorps. Die vierte Armeeinspektion erhielt er im Februar vergangenen Jahres. Kronprinz Rupprecht, dem seitens der Berliner Universität der Titel eines Ehrendoktors beider Rechte verliehen wurde, vermählte sich am 10. Juli 1900 mit Marie Gabriele, Herzogin in Bayern (Tochter des Herzogs Karl Theodor und Schwester der Königin von Belgien), die am 24. Oktober 1912 zu Sorrent starb. Der Ehe entstammen drei Söhne; der älteste 1901 geborene Sohn, Prinz Luitpold, ist seit Ausbruch des Krieges, ein paar Tage nach dem Sieg seines Vaters, an einer Lungenentzündung gestorben.

Die Armee des **Herzogs Albrecht von Württemberg**, zu beiden Seiten von Neufchateau in Belgisch-Luxemburg vorgehend, schlug am 24. August eine über den Semois vorgedrungene Armee vollständig, nahm mehrere Generale und eine große Anzahl feindlicher Truppen gefangen und eroberte zahlreiche Geschütze und Feldzeichen. Unterm 28. August wurde sodann gemeldet, Albrecht habe den Angriff auf Maubeuge eröffnet, den Feind abermals geschlagen und über den Semois und die Maas geworfen, und am 1. September sodann selbst die Maas überschritten und den Vormarsch gegen die Aisne angetreten. Herzog Albrecht, der präsumtive württembergische Thronfolger, ist ein Sproß der auf Herzog Alexander (1771—1833) zurückgehenden katholischen Nebenlinie des Hauses Württemberg. Sein Vater ist der Herzog Philipp von Württemberg, der, zu Neuilly geboren, heute im 76. Lebensjahre steht. Zu Wien am 23. Dezember 1865 geboren, wurde Herzog Albrecht 1883 Leutnant à la suite des 19. Ulanenregiments, zwei Jahre darauf aktiv, 1888 Oberleutnant, 1890 Hauptmann und Kompagniechef im Grenadierregiment No. 119, im folgenden Jahre Schwadronschef im 19. Ulanenregiment, 1893 Major und Bataillonskommandeur im Grenadierregiment No. 119, dann Major beim Stab des 26. Dragonerregiments, 1896 erhielt er den Oberstenrang und wurde Kommandeur des Grenadierregiments No. 119. 1898 als Generalmajor und Kommandeur der 4. Gardekavallerie-Brigade nach Potsdam versetzt, übernahm er zwei Jahre später die 51. Infanteriebrigade in Stuttgart, wurde im Frühjahr 1901 mit der Führung der 26. Division beauftragt und erhielt alsbald den Rang eines Generalleutnants, 1906 rückte er zum Kommandeur des XI. Armeekorps und zwei Jahre später zum kommandirenden General des XIII. Armeekorps vor. Am 24. September vorigen Jahres wurde er zum Generalinspekteur der 6. Armeeinspektion (Stuttgart) ernannt. Generaloberst Herzog Albrecht ist Chef des Grenadierregiments Königin Olga (1. württembergisches) No. 119. Mit der Erzherzogin Margareta Sophia von Oesterreich im Jahre 1903 vermählt (sie ihm schon vor 12 Jahren durch den Tod entrissen wurde), ist er Vater von sechs Kindern, drei Töchtern und drei Söhnen. Die letzteren, die Herzöge Philipp, Albrecht und Carl Eugen, stehen sämmtlich mit im Felde, wie überhaupt sämmtliche männlichen Glieder des Hauses Württemberg mit Ausnahme des greisen Herzogs Philipp ausgerückt sind. (Die Brüder Albrechts, Herzog Robert als Brigade- und Ulrich als Regimentskommandeur; Herzog Wilhelm von Urach als Divisionskommandeur, mit seinem Sohn als Leutnant.)

Da vielfach angenommen wird, daß Herzog Albrecht die Württemberger unter sich habe, ist es am Ende angebracht, darauf hinzuweisen, daß das XIII. (Württembergische) Armeekorps dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm zugetheilt wurde. Dies geht aus einer Depesche hervor, die dieser am 23. August an den König von Württemberg gerichtet und die folgenden Inhalt hat: „Vollständiger Sieg! Das XIII. württembergische Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, Deine Truppen unter meinem Kommando zu haben, Wilhelm, Kronprinz." (Das 8. württembergische Infanterieregiment No. 126 ist dem XV. Armeekorps angegliedert.)

Südlich von Allenstein in Ostpreußen, zwischen Gilgenburg und Orielsburg, schlug **General von Benekendorff und von Hindenberg** die Russen in dreitägiger Schlacht, nahm ihrer 90,000 gefangen und brachte damit das Vordringen der moskowitischen Schwärme zum vorläufigen Stillstand. Die Schlacht, die in den letzten Augusttagen stattfand, ist als eine Art Gegenstück zu Sedan aufgefaßt worden; von tieferer Bedeutung ist aber die Rückerinnerung daran, daß auf denselben Gefilden (bei Tannenberg) im Jahre 1410 die vereinigte Macht der Polen und Litauer den Deutschorden auf's Haupt schlug, durch den deutschen Sieg von 1914 also eine alte Scharte ausgewetzt wurde. Der Sieger in der Allenstein-Schlacht, Paul von Benekendorff und von Hindenberg, ist ein Veteran der Kriege von 1866 und 1870/71. Im Jahre 1847 zu Posen als Sohn eines Offiziers geboren, erhielt er seine Erziehung im Kadettenkorps und trat 1866 als Leutnant in die Armee ein; und zwar machte er den Feldzug im 3. Garderegiment zu Fuß mit und nahm an den Gefechten bei Soor, Königinhof und der Schlacht bei Königgrätz theil. 1870/71 war er Bataillons- und Regimentsadjutant und betheiligte sich als solcher an den Schlachten bei Gravelotte-St. Privat, Sedan und an der Belagerung von Paris und brachte das eiserne Kreuz nach Hause. Von 1873 bis 1876 besuchte er die Kriegsakademie, 1877 kam er zum großen Generalstab, fand als Generalstabsoffizier (Hauptmann) beim II. Armeekorps und bei der 1. Division Verwendung, kehrte 1885 nach einjähriger Dienstleistung als Kompagniechef im Infanterieregiment No. 58 mit Majorsrang wiederum in den großen Generalstab zurück, fand 1888 im Generalstab des III. Armeekorps Verwendung, wurde 1889 Abtheilungschef im Kriegsministerium, zwei Jahre darauf Oberstleutnant, weitere zwei Jahre später Kommandeur des Infanterieregiments No. 91 (Oldenburg), 1894 Oberst, 1896 Generalstabschef des VIII. Armeekorps, 1897 Generalmajor; 1900 erhielt er als Generalleutnant die 28. Division, 1903 wurde er kommandirender General des IV. Armeekorps, 1905 General der Infanterie, 1911 zur Disposition gestellt. General v. Benekendorff ist seit 1879 mit Gertrud, geb. v. Sperling verheirathet; der Ehe sind zwei Töchter und ein Sohn entsprossen.

Generaloberst **Karl von Bülow**, der mit General von Hausen die französisch-belgischen Streitkräfte zwischen Sambre, Namur und Maas schlug, sie vor sich hertrieb, eine französische Uebermacht bei St. Quentin zurückwarf und die Festung Reims eroberte, war vor Ausbruch des Krieges Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion (Hannover). Er ist 1846 als Sohn des Oberstleutnants a. D. Paul v. Bülow zu Berlin geboren, besuchte das Gymnasium in Hamm und das Wilhelmgymnasium in Berlin, trat mit 18 Jahren als Fahnenjunker in das 2. Garderegiment zu Fuß, machte als Portepeefähnrich im Feldzug gegen Oesterreich die Gefechte bei Soor (wo er leicht verwundet wurde) und Königinhof, sowie die Schlacht bei Königgrätz mit, wurde im Juli zum Leutnant befördert, nahm im Krieg gegen Frankreich als Regimentsadjutant des 2. Gardelandwehrregiments an der Belagerung von Straßburg und Paris (Schlacht am Mont Valérien) theil und kehrte als Oberstleutnant mit dem Eisernen Kreuz zurück. 1872 wurde er Adjutant des Inspekteurs der Infanterieschule, kam 1877 als Hauptmann in den Generalstab und wurde als solcher zum IX. Armeekorps und zur 4. Division kommandirt, 1884 zum Kompagniechef im Infanterieregiment No. 96 ernannt, das Jahr darauf als Major in den großen Generalstab versetzt, 1890 zum Chef des Generalstabs des Gardekorps und in dieser Stellung zum Oberstleutnant, 1893 zum Oberst befördert. 1894 übernahm er das Kommando des 4. Garderegiments zu Fuß, kam 1897 als Departementsdirektor in's Kriegsministerium und wurde Generalmajor, 1900 Generalleutnant, 1901 Divisionskommandeur, 1902 Generalquartiermeister im großen Generalstab, erhielt 1903 die Führung des III. Armeekorps und im gleichen Jahre seine Ernennung zum kommandirenden General. 1904 wurde er zum General der Infanterie befördert. General v. Bülow verheirathete sich 1883 mit Molly, geb. v. Kracht und hat zwei Söhne, beide Offiziere, und eine mit einem Offizier verheirathete Tochter.

Die Grenzwacht im Elsaß liegt in den bewährten Händen des **Generalleutnants v. Deimling**, der sich seinen Namen in Südwest-Afrika gemacht hat und bislang kommandirender General des XV. Armeekorps (Straßburg) war. Berthold v. Deimling ist ein Nachkomme des heldenmüthigen Bürgermeisters Berthold Deimling, der an der Spitze von vierhundert Pforzheimer Bürgern im Jahre 1622 in der Schlacht bei Wimpfen sein Leben ließ. Zu Karlsruhe als Sohn eines Freiburger Kreisgerichtsraths 1853 geboren (seine Mutter war eine geb. v. Stöcken-Gelinholzeck), absolvirte er das Gymnasium in Freiburg, trat 1871 als Einjährig-Freiwilliger in's dortige badische Infanterieregiment No. 113, erhielt 1873 die Leutnantsepauletten, wurde 1888 zum Hauptmann befördert und zwei Jahre später in den Generalstab aufgenommen, dem er von da ab größtentheils zugetheilt war. 1903 trat er als Kommandeur an die Spitze des Infanterieregiments Prinz Wilhelm No. 112 und im Mai des folgenden Jahres zog er als Kommandeur des 2. Feldartillerieregiments nach Südwest-Afrika, von wo er nach Ablauf eines Jahres wegen Verletzungen am rechten Arm zurückkehren mußte. 1906 wurde er als Kommandeur der Schutztruppen auf's Neue nach Südwest-Afrika gesandt und kehrte im Mai des darauffolgenden Jahres mit dem Titel eines Generalmajors nach Niederwerfung des Aufstandes in die Heimath zurück. Im Dezember 1907 auf den Posten eines Kommandeurs der 58. Infanteriebrigade berufen und 1910 zum Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division (Freiburg) befördert, stand Deimling seit dem 22. März des laufenden Jahres an der Spitze des die 30. (Straßburg) und 39. Division (Colmar) umfassenden XV. Armeekorps. Der Ehe des Generals mit Elisabeth v. Sperling, der Tochter einer Rittergutsbesitzers, sind vier Töchter entsprossen. Von seiner Thatkraft als Kommandeur des zweiten Feldregiments der berittenen Infanterie in Südwest-Afrika wird berichtet, er habe das Unmögliche möglich gemacht; hoffen wir, daß sich das Wort im jetzigen Kampfe auf's Neue und stärker bewahrheite.

Dem fälschlich todtgesagten **General von Emmich**, der im Sturm auf die Festung Lüttich seine Leute persönlich vorwärts führte, hat der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen. Otto von Emmich wurde 1848 als Sohn des Obersten Theodor Emmich zu Minden geboren, besuchte das Gymnasium seiner Geburtsstadt, trat 1866 als Freiwilliger in das Infanterieregiment No. 55, rückte 1868 zum Leutnant auf, nahm als Bataillonsadjutant am deutsch-französischen Krieg theil, — wo er sich das eiserne Kreuz erwarb, — wurde 1872 Regimentsadjutant, 1874 Oberleutnant, 1875 Adjutant der 29. Infanteriebrigade und im Infanterieregiment No. 52, 1879 im Infanterieregiment No. 69, 1880 Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment No. 131, 1889 Major und 1890 Bataillonskommandeur im Infanterieregiment No. 116. 1894 erhielt er das Kommando des Jägerbataillons No. 11, 1895 rückte er zum Oberstleutnant vor, und trat 1897 als Oberst an die Spitze des Infanterieregiments No. 114, wurde 1901 zum Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanteriebrigade ernannt, 1905 in dieser Stellung zum Generalleutnant und alsbald zum Kommandeur der 10. Division befördert, 1909 übernahm er das Kommando des X. Armeekorps. Am 27. Januar 1912 erhob ihn der Kaiser in den erblichen Adelsstand. General v. Emmich, seit 1880 mit Elise, geb. v. Graberg, verheirathet, ist Vater einer Tochter.

Die Vertreibung der Franzosen aus ihren festen Stellungen zwischen Sambre, Namur und Maas war die gemeinsame Arbeit der Armeen der Generäle Bülow und Hausen; am 1. September wurde über letzteren sodann berichtet, daß er die Franzosen bei Rethel über den Fluß zurückgeworfen habe. **Generaloberst Max Freiherr von Hausen** ist ein Dresdener Kind. Als Sohn des Generalleutnants z. D. Clemens von Hausen 1846 geboren, trat er nach vorhergegangener Erziehung im Kadettenkorps zu Dresden mit 17 Jahren als Portepeefähnrich beim 3. sächsischen Jägerbataillon ein, wurde 1864 Leutnant, 1866 Oberleutnant, nahm an den beiden Feldzügen 66 und 70 als Adjutant des 2. Jägerbataillons No. 13 theil, wurde 1871 Hauptmann, besuchte von 1871—1874 die Kriegsakademie und gehörte von 1875 bis 1887 dem Generalstab an. 1881 war er Major geworden, 1887 zum Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Jägerbataillons No. 12, 1890 zum Oberst und Kommandeur des 2. Grenadierregiments No. 101 und 1893 zum Generalmajor befördert. Von 1892—1897 gehörte er wiederum dem Generalstab an, die beiden letzten Jahre als Generalquartiermeister, wurde dann im letzteren Jahr zum Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division No. 32, 1900 zum kommandirenden General des XII. Armeekorps und 1901 zum General der Infanterie ernannt. Am 29. August 1902 wurde er sächsischer Staats- und Kriegsminister. Außerdem war er Bevollmächtigter beim Bundesrath und seit 1910 Generaloberst. General von Hausen ist Chef des 16. Infanterieregiments No 182 und à la suite des 1. Jägerbataillons No. 12, beide in Freiberg. Die letztere Stadt hat ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Der 1876 mit Marie von Salviati geschlossenen Ehe entstammen drei Töchter.

Der bekannteste unter den bisher in den Vordergrund getretenen deutschen Heerführern des großen Krieges, — von den Armeeleitern aus regierenden Häusern abgesehen, — ist wohl der Generaloberst und preußische Kriegsminister a. D. **Josias O. O. von Heeringen**, der mit dem bayrischen Kronprinzen zusammen in den Vogesen und Lothringen vorging. Als Sohn des gleichnamigen Chefpräsidenten der Verwaltung des hessischen Fideikommisses in Kassel 1850 geboren, besuchte er das Gymnasium in Kassel, vervollständigte seine Erziehung im Kadettenkorps und trat mit 17 Jahren in das Füsilierregiment No. 80, in dem er nach Ablauf eines Jahres Leutnant wurde. Der Feldzug 1870/71 brachte ihm bei Wörth eine schwere Verwundung und das eiserne Kreuz. 1874 wurde er Regimentsadjutant, 1875 Oberleutnant, 1876 Adjutant bei der 62. Infanteriebrigade, 1877 im Infanterieregiment No. 116. 1879 zum Generalstab kommandirt und daselbst im nächsten Jahr zum Hauptmann befördert, übernahm er 1886 die Stelle eines Kompagniechefs im Infanterieregiment No. 91, wurde 1887 Major im Kriegsministerium, 1890 Bataillonskommandeur im Infanterieregiment No. 117, 1892 Abtheilungschef im Generalstab und Oberstleutnant, 1895 Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments No. 117. 1898 wurde er Generalmajor und Direktor des Armeeverwaltungs-Depots im Kriegsministerium, 1901 Generalleutnant, 1903 Kommandeur der 22. Division, 1906 General der Infanterie und Kommandeur des II. Armeekorps. 1909 wurde er Staats- und Kriegsminister. Vor Ausbruch des Kriegs bekleidete er das Amt eines Generalinspekteurs der 2. Armeeinspektion, mit dem Sitz in Berlin. Exzellenz v. Heeringen ist seit dem Kriegsjahr 1870 mit Auguste, geb. v. Dewall, verheirathet und hat eine Tochter, sowie drei Söhne (darunter ein Zwillingspaar), die alle die Offizierslaufbahn eingeschlagen haben.

Der linke Flügel der deutschen Westarmee unter dem **General von Kluck** war es, der die englische Armee bei Maubeuge schlug und die Alliirten in einer kühnen Flankenbewegung energisch verfolgte, bei St. Quentin nochmals zum Stehen brachte und ihr erneute Verluste zufügte, und zuletzt bis unter die Kanonen der Außenforts von Paris vorrückte. Der Führer dieses vielgenannten Flügels der deutschen Riesenarmee, Generaloberst Alexander von Kluck, war bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten Generalinspekteur der 8. Armeeinspektion (Berlin). Münster in Westfalen ist sein Geburtsort. Er wurde als Sohn eines Regierungsbaumeisters im Jahre 1846 geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, trat mit 19 Jahren als Fahnenjunker in das Infanterieregiment No. 55, machte als Leutnant den 66er Feldzug bei der Mainarmee und den 70er mit, wurde bei Colombey-Neuilly zweimal verwundet und gehörte nachher zur Okkupationsarmee in Frankreich. 1873 wurde er Oberleutnant, 1876 Adjutant bei der 28. Infanteriebrigade, 1879 beim Infanterieregiment No. 53 und im gleichen Jahre Hauptmann, zwei Jahre später Kompagniechef und Kompagnieführer der Offiziersschule in Jülich, 1884 Kommandeur der Offiziersvorschule in Annaburg, 1887 Major, ein Jahr später Kommandeur der Offiziersvorschule in Neubreisach. Das Jahr 1889 sah ihn als Bataillonskommandeur im Infanterieregiment No. 66, 1893 als Oberstleutnant im Infanterieregiment No. 66, 1896 als Kommandeur des Landwehrbezirks I. Berlin, und dasselbe Jahr brachte ihm die Ernennung zum Oberst. 1898 zum Kommandeur des Füsilierregiments No. 34 und im folgenden Jahr zum Generalmajor und Kommandeur der 23. Infanteriebrigade, 1902 zum Generalleutnant und Kommandeur der 37. Division ernannt, wurde er 1906 mit der Führung des V. Armeekorps beauftragt und alsbald zu dessen Kommandirenden General befördert, im gleichen Jahr noch zum General der Infanterie ernannt und 1907 mit dem Posten eines Kommandeurs des I. Armeekorps betraut. Im 70er Feldzug hat er das eiserne Kreuz erworben. Seiner Ehe mit Fanny Freiin v. Donop entstammen drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter.

Generalleutnant Georg v. v. Marwitz ist der jüngste unter den bisher als hervorragend an der Kriegführung betheiligt Genannten, soweit diese nicht regierenden Häusern angehören. Er steht im 58. Lebensjahre und ist in Al. Noffin im Kreis Stolp geboren (als Sohn eines Rittergutsbesitzers). Im Jahre 1875 beim zweiten Garde-Ulanenregiment als Leutnant eingetreten, besuchte er 1883 bis 1886 die Kriegsakademie, rückte 1884 zum Oberleutnant vor, kam 1888 zum Generalstab, wurde das Jahr darauf Rittmeister und Oberquartiermeister-Adjutant, 1890 Hauptmann im Generalstab, 1891-92 in der gleichen Eigenschaft bei der 36. Division verwendet, und im letzteren Jahre Rittmeister und Eskadronchef im 2. Gardedragonerregiment, 1894 Major im Generalstab, 1897 zum Generalstab des Gardekorps versetzt, 1900 Kommandeur des 3. Garde-Ulanenregiments und Oberstleutnant, 1904 Oberst. Nachdem er nun im darauffolgenden Jahre die Stelle eines Generalstabschefs des XVIII. Armeekorps und 1907 die eines Kommandeurs der I. Gardekavallerie-Brigade übernommen, erhielt 1908 den Rang eines Generalm[illegible] 1911 den eines Generalleutnants. B[illegible] Ausbruch des Krieges bekleidete [illegible] Amt eines Generalinspekteurs der [illegible]lerie und war zugleich Vorsitze[illegible] Kavallerie-Kommission. Exzelle[illegible] Marwitz ist seit 1881 mit Hele[illegible] v. Kameke, verheirathet und hat [illegible] und 2 Söhne.

Eine zusammenfassende C[illegible]fierung dieser Persönlichkeiten [illegible] am besten in den Worten eine[illegible]schen Schriftstellers geben, die [illegible] anderer Gelegenheit ausgesp[illegible] „Solche Männer fallen nicht vo[illegible] — das deutsche Volk hat sie [illegible] Herzen getragen und großge[illegible] Das ist das Charakteristische un[illegible]den und großen Männer, daß ih[illegible]dere Bedeutung als Feldherre[illegible] Staatsmänner oder als geistige [illegible] der Nation auf das engste zuso[illegible]hängt mit ihrer sittlichen Größe [illegible] ihrer menschlichen Weite. Gottes[illegible] Königstreue, Vaterlandsliebe, Pf[illegible]fühl, das sind die Grundsteine, au[illegible] deutsches Heldenthum sich aufbaut."

Otto Lo[illegible]

Wie ein Reporter einmal das [illegible]lische Oberhaus vertagt hat. wurd[illegible] Daily Citizen, dem Organ der engli[illegible] Arbeiterpartei, mit gutem Humor be[illegible]tet. Es war spät an einem drückend [illegible]ßen Sommernachmittag, und das O[illegible]haus arbeitete sich schwerfällig und la[illegible]weilig durch die Erörterung über ein[illegible] unglaublich ledernen Gegenstand hindur[illegible] während auf der Stenographengalerie d[illegible] Reporter schier verzweifelten, aus der Ver[illegible]handlung etwas machen zu können. Al[illegible] die Debatte sich so die längste Zeit schon hingeschleppt hatte, erhob sich von den Querbänken des Hauses, wo die Männer sitzen, die nicht einfach der Leitung des einen oder anderen Parteiführers folgen, ein edler Lord, um mit frischen Kräften den Faden weiterzuspinnen. Da rieb einem der Reporter, der hier schon seit 25 Jahren Worten politischer Weisheit lauschte, die Geduld, und er stöhnte in sich hinein: „Warum beantragen Sie nicht die Vertagung?" Er hatte nur halblaut gedacht, allein in dem ganz stillen Hause drang der dumpfe Klang seiner Worte verständlich hinüber zu dem Peer auf den Querbänken und brachte diesen auf die Idee, der ihm gegenübersitzende Lordkanzler, der bekanntlich der Präsident des Oberhauses ist, habe ihm halblaut einen Wink zugeflüstert. Er hielt es für richtig, dem Wunsch des Lordkanzlers zu entsprechen und sagte förmlich und geschäftsmäßig: My Lords, ich beantrage die Vertagung der Erörterung. Sofort fuhr der Lordkanzler in die Höhe, und im Handumdrehen war das Haus vertagt, und männiglich ging seiner Wege. Der alte Reporter aber, obschon in 25jähriger Thätigkeit gründlich abgebrüht, soll tieferröthend ob seiner Verwegenheit seinen Platz verlassen haben.

— Das Wort „Karlsschüler" ist erst von Laube aufgebracht worden; in Stuttgart sagte man Akademisten.